

Montessorihaus Reisnerstraße



Pädagogisches Konzept

Inhaltsverzeichnis

1.	Orientierungsqualität	7
1.1.	Unser Pädagogischer Ansatz	7
1.2.	Pädagogische Inhalte.....	7
1.2.1.	Emotionale Erziehung	7
1.2.2.	Sozialverhalten	7
1.2.3.	Sexualerziehung	7
1.2.4.	Wertverhalten	7
1.2.5.	Religiöse Erziehung.....	7
1.2.6.	Kreativität.....	8
1.2.7.	Denkförderung.....	8
1.2.8.	Sprachbildung.....	8
1.2.9.	Bewegung.....	8
1.2.10.	Lern- und Leistungsverhalten.....	8
1.2.11.	Umweltbewältigung.....	9
1.3.	Das Kind im Mittelpunkt unseres Handelns.....	9
1.4.	Die Rechte der Kinder.....	9
1.5.	Unser Rollenverständnis.....	10
2.	Strukturqualität.....	10
2.1.	Situationsanalyse.....	10
2.1.1.	Lage und Infrastruktur des Kindergartens	10
2.1.2.	Erreichbarkeit.....	10
2.1.3.	Öffnungszeiten	10
2.1.4.	Schließtage/Ferienzeiten.....	10
2.1.5.	Aufnahmemodalitäten	11
2.1.6.	Gruppenformen.....	11
2.1.7.	Gruppen-/Nebenräume.....	11
2.1.8.	Spielbereiche und deren Ausstattung	11
2.1.9.	Spielplätze/Parkanlagen in der Umgebung	11
2.2.	Gestaltung des Tages.....	12
2.2.1.	Ankommen (7.00-8.30 Uhr).....	12
2.2.2.	Freiarbeit (8.00-11.00 Uhr).....	12
2.2.3.	Jause (8.00-10.15 Uhr).....	12
2.2.4.	Morgenkreis (10.30-11.00 Uhr).....	12
2.2.5.	Park, Turnen oder Atelier (11.00-12.30 Uhr)	12
2.2.6.	Erstes Abholen (12.20-12.30 Uhr).....	12
2.2.7.	Mittagessen (12.30 -13.15 Uhr).....	12
2.2.8.	Freies Spiel und Abholen (13.15-14.30 Uhr)	12
2.2.9.	Aufräumen, Hof und Abholen (14.30-15.00 Uhr).....	12
2.2.10.	Besonderheit Waldtag.....	12
2.2.11.	Tagesablauf der Kinder von 2 bis 3 Jahren.....	12

2.3.	Personelle Aspekte.....	12
2.3.1.	Personal und deren Funktionen.....	12
	Gruppenführung.....	12
	Weiteres pädagogisches Personal.....	13
	Küche.....	13
	Geschäftsführung und die pädagogische Leitung.....	13
	Zivildienst.....	13
2.3.2.	Qualifikationen.....	13
2.3.3.	Betreuungsschlüssel.....	13
2.3.4.	Gewährleistung der gesetzlichen Mindestanforderung bei Personalausfällen (Urlaub, Krankenstände, Pflegefreistellung, Fort- und Weiterbildung, ..).....	13
2.3.5.	Hospitationen und Praktika.....	13
2.4.	Krisenleitfaden.....	14
2.4.1.	Notfalltelefon.....	14
2.4.2.	Information zur Meldepflicht bei Kindeswohlgefährdung.....	14
2.4.3.	Standortspezifische Vorgangsweise bei.....	14
	Unfällen.....	14
	Nicht-Abholung eines Kindes.....	14
	Evakuierung des Standortes.....	14
3.	Prozessqualität.....	15
3.1.	Ausflüge und Angebote.....	15
3.1.1.	Parkbesuche.....	15
3.1.2.	Waldtag.....	15
	Die Chancen des Walddtages.....	15
3.1.3.	Ausflüge im Sommer.....	16
3.1.4.	Weitere Angebote.....	16
3.2.	Bewegungserziehung.....	16
3.2.1.	Ziele und Inhalte der Bewegungserziehung:.....	16
3.3.	Bildungspartnerschaft.....	16
3.4.	Eingewöhnung.....	17
3.4.1.	Allgemeines.....	17
3.4.2.	Die Eingewöhnung in Phasen.....	17
	Phase 1.....	17
	Phase 2.....	17
	Phase 3.....	18
	Phase 4.....	18
3.5.	Feste & Feiern, Brauchtum und Tradition.....	18
3.5.1.	Geburtstag.....	18
3.5.2.	Laternen bzw. Martinsfest.....	18
3.5.3.	Nikolausfest.....	18
3.5.4.	Faschingsfest.....	18
3.5.5.	Weitere Fixpunkte im Laufe unseres Kindergartenjahres.....	18

3.6.	Freiarbeit (Freispiel).....	19
3.6.1.	Freie Wahl.....	19
	Ort.....	19
	Partner:in.....	19
	Arbeit.....	19
3.6.2.	Polarisation der Aufmerksamkeit.....	19
3.7.	Gestaltung der Mahlzeiten.....	20
3.7.1.	Jause.....	20
3.7.2.	Mittagessen.....	20
3.8.	Gestaltung der Ruhephasen.....	20
3.9.	Vorbereitetet Umgebung (Raumgestaltung).....	20
	Raumaufteilung.....	21
	Ordnung.....	21
3.10.	Sprachförderung.....	21
3.11.	Verpflichtendes Kindergartenjahr.....	21
4.	Pädagogische Qualitätssicherung.....	22
4.1.	Pädagogisches Konzept.....	22
4.2.	Darstellung der Vorbereitungszeit.....	22
4.3.	Organisation der Weiterbildung.....	22
4.4.	Sicherstellung der Deutschkenntnisse des Personals.....	22
4.5.	Zeitressource zur Teamarbeit (Teamgespräche, ...)	22
4.5.1.	Teambesprechung.....	22
4.5.2.	Mitarbeitergespräch.....	23
4.5.3.	Teamtage.....	23
4.5.4.	Supervision.....	23
4.6.	Fachspezifische Unterlagen.....	23
4.7.	Räumliche Überlegungen zur professionellen Umsetzung der Bildungspartnerschaft.....	23
4.8.	Erstellung und Evaluierung eines pädagogischen Konzeptes.....	23
4.9.	Erstellung, Umsetzung und Kontrolle pädagogische Standards und deren Evaluierung	23
4.10.	Verantwortung für Beobachtungs-, Reflexions- und Planungsprozesse und der Dokumentation.....	24
4.11.	Teamführung und Teamentwicklung.....	24
4.12.	Anleitung, Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte bei Entwicklungsgesprächen.....	24

1. Orientierungsqualität

1.1. Unser Pädagogischer Ansatz

Die Grundlage unserer Arbeit stellt die Montessori-Pädagogik dar. Da dieser pädagogische Ansatz bereits vor über hundert Jahren entstanden ist, sehen wir eine ständige Weiterentwicklung als unabdingbar an.

Viel Raum, der den Kindern nahezu ungeteilt zur Verfügung gestellt wird, ein hoher Betreuungsschlüssel, Bewegung, auch in der freien Natur, ermöglichen eine individuelle Entfaltung der Kinder.

Wir beziehen auch Gedanken und Ideen anderer Reformpädagog:innen in unsere Arbeit mit ein und suchen in einer ständigen Weiterentwicklung nach neuen Ansätzen.

1.2. Pädagogische Inhalte

1.2.1. Emotionale Erziehung

Wir werden im Kindergarten mit sehr unterschiedlichen emotionellen Wünschen und Kontaktansprüchen der Kinder konfrontiert. Den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kinder mit Verständnis und Einfühlungsvermögen zu begegnen, gehört ebenso zur emotionalen Erziehung wie die Sorge um eine harmonische Grundstimmung im Kindergarten.

1.2.2. Sozialverhalten

Der demokratische Erziehungsstil baut auf dem „Prinzip der Gegenseitigkeit“ auf. Wir gehen auf berechtigte Wünsche und Ansprüche des Kindes ebenso ein, wie wir vom Kind erwarten, dass es sich an vereinbarte Regeln und Abmachungen hält.

1.2.3. Sexualerziehung

Wenn auch die Vermittlung von grundlegendem Wissen über den Sexualbereich in erster Linie Aufgabe der Eltern ist, dürfen und können Fragen der Geschlechtererziehung aus der Kindergartenarbeit nicht ausgeklammert werden.

Fragen des Kindes nach Mutter- und Vaterschaft, nach dem Werden des menschlichen Lebens und nach der Sexualität verlangen ebenso wie jeder andere Fragenbereich eine sachliche und dem kindlichen Fassungsvermögen angepasste Antwort. Unter Berücksichtigung des heutigen Selbstverständnisses von Mann und Frau ist es wichtig, den Kindern den Zugang zu einer partnerschaftlichen Rollenauffassung zu vermitteln.

1.2.4. Wertverhalten

Wir möchten das Kind darauf vorbereiten, sich in einer von pluralistischen Wertvorstellungen bestimmten Gesellschaft zurechtzufinden. Das bedeutet, dass das Kind mit den sittlichen Normen, die in unserer Gesellschaft gültig sind, vertraut wird, dass es aber darüber hinaus auch lernt, sich mit Verhaltensweisen auseinander zu setzen, die von der ihm vertrauten Norm abweichen.

Die Grundwerte, die in den Menschenrechten formuliert werden, stellen eine Orientierung für den Aufbau eines allgemein verbindlichen Wertsystems dar.

1.2.5. Religiöse Erziehung

Wir sehen die religiöse Erziehung als Aufgabe der Eltern, dennoch wäre das eine oder andere religiöse Fest aus unserem Jahresplan nicht wegzudenken. Wir orientieren uns am christlichen Jahreskreis (Martinsfest, Nikolausfeier und Advent) und sind offen für Feste aus anderen Kulturen und Glaubensgemeinschaften.

Unser Zusammenleben soll gekennzeichnet sein durch eine friedvolle Atmosphäre und durch einen friedvollen Umgang miteinander. Religiöse Erziehung bedeutet für uns nicht das Eingehen auf christliche Konfessionsriten, sondern das Offensein für verschiedene Glaubensrichtungen und deren Gebräuche.

Gott ist weder Aufsichtsperson noch ein Erziehungsmittel. Religiöse Erziehung soll an die praktischen Erfahrungen der Kinder anknüpfen. Wir verstehen darunter die Vernetzung einer wertorientierten Entwicklungsbegleitung und einer kindorientierten Sicht des Lebens als wesentlichen Bestandteil.

1.2.6. Kreativität

Im Kindergarten werden die kreativen Fähigkeiten vor allem dadurch gefördert, dass dem Kind in einer entspannten Atmosphäre viel Freiraum und ein ausreichendes Angebot an Materialien, die zur Äußerung und Ausführung eigener Ideen herausfordern, zur Verfügung stehen.

Frei von Nützlichkeitsansprüchen soll das Kind seine Gefühle und Einfälle im Spiel, im Musizieren, im künstlerischen Gestalten, im Planen und Bauen, im darstellenden Spiel und in anderen Bereichen zum Ausdruck bringen. Daraus kann das Kind die Erfahrung gewinnen, dass die Verwirklichung eigener Ideen Freude macht und dass dadurch Fortschritte und positive Veränderungen bewirkt werden können.

1.2.7. Denkförderung

Das Hauptziel der kognitiven Förderung besteht darin, die Kinder zur aktiven Auseinandersetzung mit Problemen zu ermutigen und sie zu sachgerechten und kreativen Problemlösungen zu befähigen. Eine intensive Schulung der Wahrnehmungs- und Merkfähigkeit sowie der Auf- und Ausbau der Denkstrukturen sind grundlegende Voraussetzungen dafür.

1.2.8. Sprachbildung

Die Sprachförderung, die im Kindergarten geleistet wird, hilft mit, das Selbstbewusstsein sowie die Sozial- und Sachkompetenz des Kindes zu stärken. Das Sprechen soll am Erleben des Kindes anknüpfen und mit den Erfahrungen, die ein Kind im Umgang mit den Dingen macht, gekoppelt sein.

1.2.9. Bewegung

Durch die Einrichtung eines Bewegungsraumes und der Möglichkeit täglich Bewegung zu machen, wird im Kindergarten versucht, die Bewegungsfreude der Kinder zu fördern und bestehende Bewegungsdefizite auszugleichen.

Eine optimale Bewegungsförderung erfordert die maximale und spontane Nutzung aller Bewegungsmöglichkeiten und das Eingehen auf individuelle Bewegungswünsche einzelner Kinder.

Der im Kinderhausalltag integrierte Waldtag schafft eine weitere Möglichkeit den Bewegungsdrang der Kinder in freier Natur auszuleben.

1.2.10. Lern- und Leistungsverhalten

Damit ein Kind Erfahrungen über seine eigene Leistungsfähigkeit gewinnen kann, muss es vor Aufgaben gestellt werden, die es leisten kann, das heißt, die weder eine Über- noch eine Unterforderung seiner Fähigkeiten darstellen.

Die Pädagog:innen bekommen mit Hilfe der gestellten Aufgaben einen Einblick in den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und arbeiten so daran diesen zu erweitern. Die Leistungen des Kindes werden weder positiv noch negativ beurteilt.

1.2.11. Umweltbewältigung

Der Kindergartenalltag soll dem Kind Impulse geben, die zur Erforschung und Entdeckung seiner Umwelt herausfordern. Dazu bieten Lebensraum und Erziehungsmethode des Kindergartens günstige Voraussetzungen. Das Kind kann sich einem einzigen Sachverhalt solange zuwenden, als es selbst Interesse dafür hat, durch selbständiges Beobachten und Experimentieren kann es wertvolle Grundeinsichten in Naturvorgänge und Sachzusammenhänge erwerben.

1.3. Das Kind im Mittelpunkt unseres Handelns

Wir leben und lernen mit den uns anvertrauten Kindern. Wir sehen die Entwicklungsbegleitung als Prozess, Kinder, sowie Erwachsene als gleichsam Lernende. In diesem Entwicklungsprozess sehen wir das Kind als individuelle Persönlichkeit, als „Baumeister seiner selbst“ (Maria Montessori).

Unser Auftrag kann nicht in einer „Angebotspädagogik“ liegen, bei der sich Kinder daran gewöhnen, dass andere für sie denken und für sie planen. Zu viele Angebote schaffen das Problem, die Rolle eines reagierenden Menschen zu übernehmen und das Leben darauf auszurichten, dass andere für das eigene Wohlbefinden verantwortlich sind. Aus diesem Grund ist es uns sehr wichtig, ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen gezielten Angeboten, Angeboten durch die vorbereitete Umgebung und dem Agieren im freien Spiel herzustellen.

Unser pädagogischer Ansatz steht in enger Verbindung zum Auf- und Ausbau der Fähigkeiten des Kindes. Deshalb verzichten wir auf eine „Schulung“ von Fertigkeiten durch isolierte Förderprogramme. Wir unterstützen die Stärken des Kindes und gehen bei Schwierigkeiten zu den Anfängen der Problematik zurück.

1.4. Die Rechte der Kinder

- Kinder haben ein Recht auf Respekt, Achtung und Wertschätzung.
- Kinder haben ein Recht auf Verständnis und Verlässlichkeit. Das Kinderhaus soll einen Ort der Akzeptanz ihrer Persönlichkeit und des Erlebens von Sicherheit darstellen.
- Kinder haben ein Recht auf Bewegung und Ruhe. Das Kinderhaus soll ein Ort der Lebendigkeit und Entspannung sein.
- Kinder haben ein Recht auf Erfahrungsräume. Wir sehen das Kinderhaus als Ort vielfältiger Erlebnisse.
- Kinder haben ein Recht eigene Gefühle auszudrücken. Emotionen sollen erlebt, anstatt unterdrückt werden.
- Kinder haben ein Recht auf Gewaltfreiheit. Im Kinderhaus soll angstfreie Entwicklung ohne angstbesetzte Erlebnisse oder gewaltvolle Erfahrungen stattfinden.
- Kinder haben ein Recht auf Mitsprache. Das Kinderhaus stellt einen Ort erfahrbarer Demokratie dar. Kinder haben auch ein Recht auf gemeinsam getroffene Regelabsprachen.
- Kinder haben ein Recht darauf, dass Versprechen und Absprachen eingehalten werden. Es ist uns wichtig, den Kindern das Gefühl der unbedingten Verlässlichkeit zu geben.

1.5. Unser Rollenverständnis

- Wir möchten mit den uns anvertrauten Kindern jeden Tag neu erleben und nehmen alltägliche Herausforderungen mit den Kindern an.
- Wir beschreiben Ereignisse statt sie zu bewerten. Wir wollen auf Moralisierungen verzichten. Wir lehnen jede Disziplinierung von Kindern ab.
- Wir sind Konfliktbegleiter:in, nicht Konfliktlöser:in. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Konflikte zu beobachten und nach Bedarf zu begleiten. Sind die Kinder nicht in der Lage den Konflikt alleine zu lösen, stehen wir ihnen zur Seite. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Konflikte mit den Kinder gemeinsam zu lösen und nicht für Kinder Lösungen vorzugeben.
- Wir nehmen unsere Vorbildfunktion wahr, mit allen Fehlern und Schwächen, weil wir für die Kinder kein unerreichbares „Modell“ darstellen möchten. Wir korrigieren falsch getroffene Entscheidungen und wir gestehen eigene Fehler vor Kindern und Erwachsenen ein.
- Die von uns entworfenen Rechte der Kinder bedeuten für uns, dass wir respekt- und liebevoll mit den Kindern umgehen. Wir sehen genau hin, reflektieren das Beobachtete und unsere Arbeit laufend.
- Wir überprüfen pädagogische Traditionen auf ihren Sinn hin und stellen sie fachkompetent in Frage. Es ist uns wichtig, neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu kennen und zu beachten und diese in unser Arbeitsverständnis zu integrieren.
- Wir achten und beachten die Gesamtpersönlichkeit der Kinder und meiden somit teilsolierte „Förderprogramme“.
- Die Bedürfnisse der Kinder stellen den Ausgangspunkt unserer Arbeit dar, wir möchten Entwicklungsaufgaben wahrnehmen und damit Kinder in ihrer Persönlichkeit begleiten.

2. Strukturqualität

2.1. Situationsanalyse

2.1.1. Lage und Infrastruktur des Kindergartens

Das Montessorihaus Reisnerstraße liegt in der Reisnerstraße 12, 1030 Wien.

2.1.2. Erreichbarkeit

- Station Stadtpark: U-Bahn U4, 5 Minuten zu Fuß
- Station Landstraße : U-Bahn U3, S-Bahn, 10 Minuten zu Fuß
- Station Modenapark: Bus 4A, 5 Minuten zu Fuß
- Station Ungargasse/Neulinggasse: Straßenbahn O, 7 Minuten zu Fuß

2.1.3. Öffnungszeiten

Das Haus ist Montag bis Freitag für Kinder von 3-6 Jahren in der Zeit zwischen 07.00 und 15.00 Uhr geöffnet. Die 2-3-jährigen Kinder können zwischen 07.30 und 14.30 Uhr betreut werden. Die Ankommenszeit erstreckt sich bis 08.30 Uhr.

2.1.4. Schließtage/Ferienzeiten

Die 30 Schließtage für das jeweilige Kinderhausjahr werden im September bekanntgegeben. Das Montessorihaus Reisnerstraße ist auf jeden Fall zu folgenden Zeiten geschlossen:

- Weihnachtsferien: Weihnachten bis Neujahr
- Osterferien: Palmsonntag bis Ostermontag
- Sommerferien: 4 Wochen im Zeitraum Juli/August

2.1.5. Aufnahmemodalitäten

Das Montessorihaus Reisnerstraße führt eine Warteliste, auf der interessierte Eltern ihre Kinder anmelden können. Die Plätze werden dann grundsätzlich nach dem Datum des Eintrages auf der Warteliste vergeben. Es werden jedoch Geschwisterkinder vorgereiht und das Montessorihaus Reisnerstraße bemüht sich darum, dass sowohl die Jahrgänge als auch die Geschlechter möglichst gleich verteilt sind.

Hinweis zur Datenspeicherung:

Die Daten (Name und Geburtsdatum des Kindes, Mailadresse und Telefonnummer der Eltern) werden auf der Warteliste gespeichert und ausschließlich zur Kontaktaufnahme bei Freiwerden eines Platzes verwendet. Bei Schulreife des Kindes werden die Daten gelöscht. Eine frühere Löschung der Daten kann jederzeit beauftragt werden.

2.1.6. Gruppenformen

Alle Kinder haben die Möglichkeit, sich im ganzen Haus frei zu bewegen, und sich ihre Spielpartner und Bezugspersonen frei zu wählen.

Den Kindern von 2 bis 3 Jahren steht zusätzlich ein getrennter Bereich zur Verfügung.

2.1.7. Gruppen-/Nebenräume

Den Kindern stehen drei Geschoße zur Verfügung. Das Montessorihaus besteht aus einem Bewegungsraum, vier Gruppenräumen, einem Kinderatelier, einer Küche, einem Innenhof und Sanitärräumen.

2.1.8. Spielbereiche und deren Ausstattung

Den Gruppenräumen sind folgende Gruppen von Montessorimaterial zugeordnet:

- Übungen und Aktivitäten des praktischen Lebens
- Sinnesmaterialien
- Sprache und Schrift
- Arithmetik und Geometrie
- Natur- und Wissenschaften

Bis zum Mittagessen wird den Kindern ausschließlich Montessorimaterial angeboten. Nach dem Mittagessen wird dieses Angebot durch Spielzeug wie Bausteine, Puzzles etc. ergänzt.

Der Bereich für Kinder von 2 bis 3 Jahren ist folgendermaßen aufgeteilt:

- Übungen und Aktivitäten des praktischen Lebens
- Auge-Hand-Koordination
- Kreatives Gestalten
- Musik
- Sprache
- Freies Spiel

2.1.9. Spielplätze/Parkanlagen in der Umgebung

Das Montessorihaus Reisnerstraße besucht in der Umgebung folgende Parkanlagen:

- Stadtpark
- Modenapark
- Arenbergpark
- Wasserspielplatz im Schweizer Garten

2.2. Gestaltung des Tages

2.2.1. Ankommen (7.00-8.30 Uhr)

Die Kinder kommen in der Früh an, werden begrüßt und von unserem pädagogischen Personal in der Garderobe begleitet.

2.2.2. Freiarbeit (8.00-11.00 Uhr)

In dieser Zeit hat das Kind die freie Wahl des Raumes und der Arbeit. In den Räumen werden ausschließlich Montessorimaterialien angeboten.

2.2.3. Jause (8.00-10.15 Uhr)

Das Jausenbuffet in der Küche ist für alle frei zugänglich. Dieses bietet täglich Butterbrot, frisches Obst und Gemüse sowie Wasser und Tee. Die Kinder von 2 bis 3 Jahren nehmen an einer gemeinsamen, geführten Jause teil.

2.2.4. Morgenkreis (10.30-11.00 Uhr)

Zweimal in der Woche versammeln sich die Kinder derselben Altersgruppe zu einem Morgenkreis. Bei diesem werden Themen des Jahreskreises bearbeitet, und es wird gemeinsam gesungen, erzählt und musiziert.

2.2.5. Park, Turnen oder Atelier (11.00-12.30 Uhr)

Ab 11.00 Uhr wird in den Park gegangen oder speziell für eine Altersgruppe im Bewegungsraum ein Angebot gesetzt. An zwei Tagen in der Woche gibt es auch zusätzlich die Möglichkeit in einer Kleingruppe im Atelier zu bleiben.

2.2.6. Erstes Abholen (12.20-12.30 Uhr)

Kinder, die nicht im Montessorihaus essen, werden bis spätestens 12.30 Uhr abgeholt.

2.2.7. Mittagessen (12.30 -13.15 Uhr)

Das Mittagessen findet zwischen 12.30 und 13.15 Uhr statt und wird täglich in der hauseigenen Küche frisch zubereitet.

2.2.8. Freies Spiel und Abholen (13.15-14.30 Uhr)

Nach dem Mittagessen besteht für die Kinder die Möglichkeit zum freien Spiel. Das Montessorimaterial wird mit Spielzeug wie Bausteinen, Puzzles etc. ergänzt.

Nach dem Mittagessen können die Kinder bis spätestens 15.00 Uhr je nach Bedarf der Eltern abgeholt werden.

2.2.9. Aufräumen, Hof und Abholen (14.30-15.00 Uhr)

Ab ca. 14.15 Uhr beginnt das gemeinsame Aufräumen in allen Räumen. Für die Kinder, die bis 14.30 Uhr noch nicht abgeholt sind, klingt der Kinderhausalltag im Hof aus.

2.2.10. Besonderheit Waldtag

Am Mittwoch fahren die 4-5 und 5-6 Jährigen um 8.30 Uhr in den Wald und kommen um 12.30 Uhr wieder zurück.

2.2.11. Tagesablauf der Kinder von 2 bis 3 Jahren

Der Tagesablauf wird zeitlich an die Bedürfnisse der jüngeren Kinder angepasst.

2.3. Personelle Aspekte

2.3.1. Personal und deren Funktionen

Gruppenführung

Jeder Gruppe ist eine Pädagogin oder ein Pädagoge zugeordnet. Die Gruppenführung ist wichtige Beziehungsperson für die Kinder aber auch für die Eltern erste Ansprechstation

und für die Entwicklungsgespräche zuständig. Sie erstellt den Jahresplan, gestaltet die Erinnerungsmappen, plant und leitet die Morgenkreise, Feste im Rahmen des Kreises, Turnangebote, sowie altersgemäße Ausflüge. Darüber hinaus ist sie einem Raum zugeteilt, für den sie inhaltlich verantwortlich ist, und in dem sie die von den Kindern durchgeführten Arbeiten dokumentiert. Über das Jahr wechselt diese Verantwortlichkeit.

Weiteres pädagogisches Personal

Zur Seite stehen der Kreisführung weitere Betreuungspersonen. Sie unterstützen beim Morgenkreis. Außerhalb davon sind auch sie einem Raum zugeteilt, für den sie inhaltlich verantwortlich sind, und in dem sie die von den Kindern durchgeführten Arbeiten dokumentieren. Über das Jahr wechselt diese Verantwortlichkeit.

Küche

Das Küchenteam ist für Jausenbegleitung und die Zubereitung des Mittagessens verantwortlich.

Geschäftsführung und die pädagogische Leitung

Die Geschäftsführung und die pädagogische Leitung achten auf die Sicherung der Qualität auf Basis des Konzeptes, kommunizieren mit den Eltern im Rahmen der Informationsverteilung und des Beschwerdemanagements und halten Kontakt mit den Kooperationspartner:innen und Behörden. Innerhalb des Teams kümmern sie sich um das Personalmanagement, die Teamführung und -entwicklung und die Dienstplanerstellung. Veranstaltungen, die das gesamte Kinderhaus betreffen, werden von ihnen in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team geplant und durchgeführt.

Die Geschäftsführung kümmert sich um finanzielle Belange und die Einkaufsplanung.

Zivildienstler

Der Zivildienstler unterstützt auf der einen Seite in der Küche und bei Reinigungsarbeiten, auf der anderen Seite hilft er auch dem pädagogischen Team bei der Begleitung der Kinder und bei der Materialerstellung.

2.3.2. Qualifikationen

Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Qualifikationen besitzt jedes Mitglied des pädagogischen Teams als Grundvoraussetzung ein Montessori-Diplom.

2.3.3. Betreuungsschlüssel

Für maximal 64 Kinder sind also in Summe 13 Personen im Einsatz.

2.3.4. Gewährleistung der gesetzlichen Mindestanforderung bei Personalausfällen (Urlaub, Krankenstände, Pflegefreistellung, Fort- und Weiterbildung, ...)

Bei Personalausfällen unterstützen die Geschäftsführung und die pädagogische Leitung im Kinderdienst.

2.3.5. Hospitationen und Praktika

Unsere Aufgabe besteht auch darin, Studierenden Möglichkeiten zum Hospitieren und Praktizieren zu bieten. Trotzdem darf das Wohlbefinden der Kinder und die entspannte Umgebung im Kinderhaus nicht beeinträchtigt werden. Deshalb gilt es für uns immer wieder aufs Neue abzuschätzen, wann wir die nötige Kapazität zur Begleitung von Hospitant:innen und Praktikant:innen zur Verfügung stellen können. Es ist uns sehr wichtig, die Studierenden unterstützend zu begleiten und ihnen genügend Raum für Fragen und Gespräche zu bieten. Auch diese Entwicklungsbegleitung sehen wir als Prozess, uns und die Studierenden als gleichsam Lernende.

2.4. Krisenleitfaden

In jeder Krisensituation ist uns das Kindeswohl, sowohl des einzelnen direkt betroffenen Kindes, aber auch aller anderer Kinder, die sich zu diesem Zeitpunkt noch in unserer Einrichtung befinden, oberster Leitgedanke unseres Handelns.

2.4.1. Notfalltelefon

- Feuerwehr: 122
- Polizei: 133
- Rettung: 144
- Vergiftungszentrale: 01 406 43 43
- Gasnetz-Notruf: 128

2.4.2. Information zur Meldepflicht bei Kindeswohlgefährdung

Informationen dazu sind in unserem Kinderschutzkonzept verankert.

2.4.3. Standortspezifische Vorgangsweise bei

Unfällen

Um bei Unfällen richtig reagieren zu können, besuchen die Mitarbeiter:innen regelmäßig einen Erste-Hilfe-Kurs. Bestätigungen darüber liegen bei der Leitung auf.

Jeder Gruppenraum verfügt über ein Erste-Hilfe-Notfallpaket, und eine Liste der Notfallkontakte liegt auf. Weiters befindet sich der Erste-Hilfe-Kasten im Erdgeschoss. Dieser ist für alle Erwachsenen frei zugänglich.

Folgende Punkte sind zu beachten:

- Alle Mitarbeiter:innen wissen wo sich der Erste-Hilfe-Kasten befindet.
- Eine Person (nach Möglichkeit auch eine weitere) kümmert sich um den Verletzten, die anderen Personen um die restliche Kindergruppe - möglichst getrennt voneinander.
- Ruhe bewahren!
- Erstversorgung
- Positive Ansprache
- Verständigung der Sorgeberechtigten
- Wenn ein Transport durch die Rettung notwendig ist, begleitet eine Betreuungsperson oder die Eltern das Kind.
- Bei einem Unfall ist danach die AUVA Unfallmeldung für Kindergartenkinder auszufüllen und weiterzuleiten.

Nicht-Abholung eines Kindes

Wird ein Kind nicht abgeholt, so gilt folgende Vorgehensweise:

- Eltern und ggf. Notkontakte anrufen
- Ist eineinhalb Stunden nach Schließung des Kindergartens und den vergeblichen Versuchen alle abholberechtigten Personen zu erreichen, ein Kind nicht abgeholt, ist mit der pädagogischen Leitung und/oder der Geschäftsführung abzustimmen, wie lange noch weiter gewartet wird, um im nächsten Schritt die Polizei zu verständigen.
- In Absprache mit der Polizei wird entschieden, wann das Jugendamt informiert wird.

Evakuierung des Standortes

Im Notfall z. B. Brand muss der Kindergarten geräumt werden:

- Signal mit Drucklufttröte

- In jedem Raum:
 - Kinder bei der Türe anstellen lassen
 - Raum und Nebenräume kontrollieren
 - Fenster schließen
- Mitnehmen:
 - Anwesenheitsliste
 - Mobiltelefon
 - Notfallkuverts
- Losgehen:
 - Zügiges Verlassen des Hauses entlang der Fluchtwege
 - Sammelpunkt (Platz vor der Musikuni) aufsuchen, bei Schlechtwetter Aula der Musikuni
 - Vollständigkeit kontrollieren und melden

3. Prozessqualität

3.1. Ausflüge und Angebote

3.1.1. Parkbesuche

Uns ist es wichtig, den Kindern täglich Erlebnisse und Erfahrungen in der Natur zu ermöglichen. In der im Punkt 2.2.5 genannten Zeitraum suchen wir jeden Tag die in der Umgebung liegenden Parkanlagen auf.

3.1.2. Waldtag

Die 4- bis 6-jährigen Kinder gehen einen fixen Tag pro Woche bei jedem Wetter in den Wald. Sie verbringen den Vormittag gemeinsam dort und kommen zum Mittagessen um 12.30 Uhr wieder zurück.

Die Chancen des Waldtages

- In der Natur haben Kinder Raum sich frei zu bewegen, wodurch ihr natürlicher Bewegungsdrang ungehindert ausgelebt werden kann.
- Die erholsame Umgebung der Natur stärkt die körperlich-seelische Gesundheit. In Lebensfreude Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem.
- Die Kinder gewinnen beim freien Spiel an Kraft und Ausdauer, Sicherheit und Selbstvertrauen. Ebenso wird beim freien Spiel ohne Spielzeug die Fantasie der Kinder gefordert.
- Es gibt keinen hohen Lärmpegel wie in geschlossenen Räumen. Die Kinder erleben wieder Stille. Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt. Sie ist jedoch von unschätzbarem Wert, beispielsweise für die Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens, das Finden von Stabilität durch innere Ruhe und die Konzentrationsfähigkeit.
- Die Natur wird unmittelbar begriffen, der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und gelernt. Der Kreislauf der Natur wird direkt wahrgenommen und erlebt.
- Die Gruppe setzt sich im Freien oft vollkommen anders zusammen als in den vertrauten Gruppenräumen. Kinder nehmen mit anderen Kindern Kontakt auf, die sonst nicht zu ihren Spielpartner:innen gehören.
- Integriert in diesen Waldtag sehen wir das Angebot an die Kinder, kreativ mit Naturmaterialien zu hantieren und gestalten bzw. in freier Natur Materialien zu bearbeiten und mit ihnen zu werken.

3.1.3. Ausflüge im Sommer

Der Schweizer Garten ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln vom Montessorihaus aus gut zu erreichen. Er bietet auf der einen Seite ausreichend Platz zum Spielen mit Sand und Wasser, auf der anderen Seite stehen den Kindern verschiedenste Spielplatzgeräte zur Verfügung.

3.1.4. Weitere Angebote

Vor allem für die Kinder im letzten Kindergartenjahr bieten wir Angebote in und außerhalb des Kinderhauses an. So unterstützen wir zum Beispiel die Verkehrserziehung mit Angeboten des ÖAMTC, besuchen Museen, Konzerte oder ähnliche Angebote.

Zweimal besucht uns ein:e Expert:in zum Thema Mundgesundheitserziehung.

3.2. Bewegungserziehung

Bewegung fördert nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern auch die kognitive, soziale und emotionale Kompetenz der Kinder. Es ist uns ein besonders Anliegen den Kindern durch ein abwechslungsreiches Bewegungsangebot einen Ausgleich zu bieten. Neben den Waldtagen und Parkbesuchen sammeln die Kinder in den Turnstunden Bewegungserfahrung. Ab dem Alter von 3 bis 4 Jahren hat jedes Kind die Möglichkeit in einer Teilgruppe einmal in der Woche in unserem Bewegungsraum an einem Turnangebot teilzunehmen. Die 2- bis 3-Jährigen stehen in ihrem getrennten Bereich bei Bedarf Pikler-Hengstenberg-Geräte für die Bewegungserziehung zur Verfügung.

3.2.1. Ziele und Inhalte der Bewegungserziehung:

- Sammeln von Bewegungserfahrung
- Erproben und Erweitern der motorischen Fähigkeit
- Körperbewusstsein - den eigenen Körper erfahren
- Eigene Fähigkeiten und Grenzen kennenlernen und erweitern
- Förderung des Sozialverhaltens
- Auge-Hand-Koordination
- Regeln verstehen und einhalten

3.3. Bildungspartnerschaft

Unser Ziel ist es, uns gemeinsam mit Eltern über die unterschiedlichen Fragestellungen auseinander zu setzen und Lösungen auf bedeutsame Fragen und Probleme zu finden.

Wir sehen unsere Funktion als familien- bzw. elternunterstützend. Das Gespräch, der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns wichtig. Wir sehen unsere Aufgabe auch darin, unsere pädagogische Arbeit für Eltern transparent zu machen, vor allem, was Inhalte, Ziele und methodisches Vorgehen betrifft.

Es ist uns wichtig, folgende Bedürfnisse der Eltern abzudecken: das Bedürfnis nach Information und Transparenz, das Bedürfnis nach dem Wissen über das Wohlergehen des Kindes, das Bedürfnis nach Unterstützung und Hilfestellung, das Bedürfnis nach Mitarbeit, das Bedürfnis einbezogen zu sein, das Bedürfnis nach Austausch und Feedback und das Bedürfnis nach persönlichem Kontakt.

Um diese Bedürfnisse abzudecken und um eine Basis für gute Zusammenarbeit mit den Eltern zu schaffen, bieten wir folgende Möglichkeiten im Kinderhaus an:

- Infomails
- Wandtafel im Eingangsbereich
- Elterngespräche

- Elternabende
- Feiern gemeinsamer Feste
- Ausflüge
- Hospitationstage für Eltern
- Möglichkeit zur Mitarbeit im pädagogischen Alltag (z.B. Begleitung am Waldtag, Mitarbeit an Projekten)
- Fotoserien im gesperrten Bereich der Website

3.4. Eingewöhnung

Die Zeit der Eingewöhnung bedeutet für jede Familie Aufregung und Veränderung. Es treten neue Personen in ihr Leben. Viele neue Eindrücke werden wahrgenommen und müssen verarbeitet werden.

3.4.1. Allgemeines

Im Juni findet für alle neuen Eltern ein Elternabend statt.

Kurz vor der Eingewöhnung ist im Rahmen eines sogenannten Erstgesprächs zwischen Eltern und Pädagog:in ein Austausch geplant. Um für den Eintritt eines Kindes in unser Haus bestmöglich vorbereitet zu sein, hat sich das Montessorihaus-Team einige Fragen überlegt, die mit den Eltern in diesem Elterngespräch besprochen werden.

Die Eingewöhnungsphase beginnt in der Regel Mitte August.

Der Verlauf der Eingewöhnung orientiert sich vorrangig an den Bedürfnissen des Kindes, und es gibt keine Vorgabe wie lange eine Eingewöhnung dauern soll.

Sie ist ein Prozess, an dem Menschen beteiligt sind und jeder bringt seine Geschichte, sein Temperament, seine Bedürfnisse mit. Daher braucht sie Raum und Zeit, manchmal mehr und manchmal weniger.

Nach Möglichkeit sollte immer die gleiche Bezugsperson das Kind begleiten.

Wir empfehlen in der Eingewöhnungszeit, die Nachmittage eher ruhig zu gestalten, um den Kindern Verarbeitungszeit zu geben.

Es ist uns ein Anliegen, dass sich auch die Eltern in unserem Kinderhaus wohl fühlen, denn ihre Einstellung und Befindlichkeit zum Kindergarten und ihr Vertrauen in die pädagogische Qualität der Pädagog:innen bilden die Basis zur Betreuung der Kinder. Wir nützen die Eingewöhnungsphase intensiv zum Aufbau einer Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

Falls ein Kind besondere Schwierigkeiten hat, sich von einem der beiden Eltern zu trennen, könnte es sinnvoll sein, dass der andere Elternteil das Kind in der Eingewöhnungszeit begleitet.

3.4.2. Die Eingewöhnung in Phasen

Phase 1

In der ersten Phase sitzt die Begleitperson für ca. 2,5 Stunden im Raum. Sie beobachtet das Kind und ist „sicherer Hafen“. Bei Bedarf geht die Begleitperson auch schon früher mit dem Kind wieder nach Hause geht.

Phase 2

In der zweiten Phase erfolgt die Verabschiedung vom Kind. In den ersten Tagen nach ca. zweistündiger Anwesenheit der Begleitperson im Raum, danach zu immer früheren

Zeitpunkten, d.h. die Dauer der Anwesenheit der Begleitperson im Raum wird kontinuierlich geringer. Am Ende dieser Phase kommt die Begleitperson beim Ankommen nicht mehr in den Gruppenraum, sondern verabschiedet sich bereits in der Garderobe. Die Abholzeit ist noch vor der Park- bzw. Hofzeit.

Phase 3

In der dritten Phase erlebt das Kind die Park- bzw. Hofzeit. Es wird noch vor dem Mittagessen, abgeholt.

Phase 4

Hat das Kind Vertrauen gefasst und verbringt bereits den Vormittag allein im Kinderhaus, kann es Mittagessen und anschließend den Nachmittag bleiben (langsame Steigerung in den Nachmittag hinein).

3.5. Feste & Feiern, Brauchtum und Tradition

Feste und Rituale geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie vermitteln Geborgenheit und stärken das Gemeinschafts- bzw. Zusammengehörigkeitsgefühl. Feste gliedern ein Jahr in verschiedene Abschnitte und verhelfen so zu einem Erfassen der Zeitstruktur. Sie bringen Freude und Spaß und ermöglichen Begegnungen mit anderen in einer besonderen Umgebung.

Wir setzen uns mit jedem Fest entsprechend gestalterisch und inhaltlich auseinander. Dadurch gewinnt das Kind Einblick in den Sinn, und die Vorfreude wächst. Wir orientieren uns am christlichen Jahreskreis und sind offen für Feste aus anderen Kulturen und Glaubensgemeinschaften.

3.5.1. Geburtstag

Der Geburtstage ist eine wichtige Feier für das Kind, weil er der ganz persönliche Ehrentag ist. Entsprechend wird er im Kinderhaus gefeiert, dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angepasst, mit Liedern, Kuchen, Kerzen und den Eltern des Geburtstagskindes.

3.5.2. Laternen bzw. Martinsfest

„Ich geh mit meiner Laterne“, ein Lied, das beim Martinsfest nicht fehlen darf. Ein Fest für Groß und Klein, mit dem Schwerpunkt „Teilen“, mit einem Laternenumzug und Darbietungen der Kinder.

3.5.3. Nikolausfest

Viele Legenden gibt es über den Hl. Nikolaus. Wir versuchen damit, den Kindern sein Leben und seine Eigenschaften näher zu bringen. Ein Morgenkreis der besonderen Art und eine köstliche Nikolausjause an diesem Festtag gehören zu den Höhepunkten im Jahreskreis.

3.5.4. Faschingsfest

Es ist uns ein Anliegen, dass alle Kinder mit unserer und der Unterstützung der Eltern die Möglichkeit haben sich an diesem Tag zu verkleiden. Es steht aber jedem Kind natürlich frei zu wählen, ob es verkleidet kommt oder nicht. In den einzelnen Räumen werden zur „normalen“ vorbereiteten Umgebung verschiedene Stationen angeboten, die die Kinder frei wählen können. Eine Krapfenjause und ein Kasperltheater zum Abschluss des Vormittages gehören als weitere Programmpunkte an diesem Tag dazu.

3.5.5. Weitere Fixpunkte im Laufe unseres Kindergartenjahres

- Familienausflug im September

- Rituale im Advent und das Weihnachtsspiel zum Ende der Adventzeit
- Bilderbuchkino zu Ostern
- Abschlussausflug für die Kinder im letzten Kinderhausjahr
- Bilderbuchkino zum Schulschluss

3.6. Freiarbeit (Freispiel)

Maria Montessori hat erkannt, dass intensive Tätigkeit von Kindern Arbeit bedeutet. Es verbinden sich immer praktisches Tun mit sozialen, emotionalen und kognitiven Lernprozessen. Die Wertschätzung spielt in Montessoripädagogik eine zentrale Rolle. Als Wertschätzung für das Spiel nennen wir es Arbeit.

Die Freiarbeit ist eine Form des Lernens, die sich an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes ausrichtet und einen Prozess selbstständiger Arbeit ermöglicht. Während der Freiarbeitszeit können die Kinder ihre Arbeitsmaterialien aus verschiedenen Bereichen wählen. Die Pädagog:innen begleiten die Kinder dabei, indem sie ihnen Darbietungen zu den Entwicklungsmaterialien geben.

3.6.1. Freie Wahl

Ort

Im Kinderhaus können die Kinder den Ort ihres Arbeitsplatzes frei wählen. Sie entscheiden sich in der Früh für einen der Schwerpunkträume und verbringen einen Teil der Freiarbeitszeit dort.

Partner:in

Die Kinder sind in ihrer Arbeit nicht dazu angehalten allein zu arbeiten. Manche Materialien geben dies vor, aber für viele Arbeiten können sich die Kinder auch ein oder mehrere Spielpartner:innen suchen. Manche Kinder arbeiten lieber allein und auch das ist vollkommen in Ordnung. Die Freiheit in dieser Entscheidung ist in manchen Fällen für das ein oder andere Kind mit Enttäuschung verbunden, da es abgewiesen wird, doch auch dies ist ein wichtiger Lernprozess für das Kind.

Arbeit

Die Auswahl, ob oder mit welchem Material das Kind arbeitet, liegt bei ihm. Dadurch hat es während der Freiarbeit selbst die Verantwortung für die Wahl seiner Arbeit. Manche Kinder brauchen etwas mehr Zeit oder Unterstützung bei der Wahl des Materials, andere wissen genau, womit sie sich beschäftigen wollen, und haben einen genauen Plan im Kopf. Mit der Verantwortung der Entscheidung wächst in dem Kind das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl. Die Kompetenz, die Kinder für ihr Leben durch diese vielleicht klein erscheinenden Entscheidungen mitnehmen, sind von großer Bedeutung für ihre weitere Entwicklung. Sie erlangen mehr Sicherheit in ihren Entscheidungen (auch außerhalb des Kinderhauses).

3.6.2. Polarisation der Aufmerksamkeit

Wie lange sich Kinder in der Freiarbeitszeit einem Material widmen, ist ihnen selbst überlassen. Manche Kinder sind nach einer Darbietung zufrieden und räumen das Material wieder weg, andere arbeiten sehr konzentriert und ausdauernd weiter. Maria Montessori benannte so tiefe Konzentration bei den Kindern „Polarisation der Aufmerksamkeit.“ Sie ist das, was wir in der Arbeit mit den Kindern anstreben. Kinder, die auf diese Art auf ihre Arbeit konzentriert sind, nehmen ihre Umgebung nicht mehr wahr, sondern versinken ganz in ihrer Arbeit.

3.7. Gestaltung der Mahlzeiten

Gemeinsames Essen stellt für uns ein soziales Miteinander dar. Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder neben dem Erlernen einer gepflegten Tischkultur auch die Möglichkeit haben, in Ruhe ihre Mahlzeiten einzunehmen und zu genießen. Selbständig decken die Kinder den Tisch und räumen diesen auch wieder ab. Die Kinder haben die Möglichkeit ihr Essen selbst zu nehmen und so auch ein Bewusstsein für den eigenen Hunger zu entwickeln.

3.7.1. Jause

Die Jause wird den Kindern vom Kinderhaus zur Verfügung gestellt. Je nach Bedarf können sie in unserer Küche jausnen gehen. Die Kinder haben die Möglichkeit die Jause in der Zeit von 8.00 bis 10.15 Uhr einzunehmen.

3.7.2. Mittagessen

Seit der Eröffnung des Montessorihauses Reisnerstraße wird in unserer hauseigenen Küche täglich frisch gekocht. Bei der Auswahl der Lebensmittel und Speisen stehen Ausgewogenheit und Vielfalt im Vordergrund. Beim Einkauf werden saisonale, regionale und vorrangig biologische Produkte gewählt. Unsere Köchin ist stets darauf bedacht, den Geschmack der Kinder zu treffen. Sie bereitet die Speisen frisch zu, die nicht nur gesund sind, sondern vor allem auch schmecken. Es gibt ein- bis zweimal in der Woche Fleisch, an den anderen Tagen vegetarische Kost und einmal in der Woche eine süße Hauptspeise. Wir bieten den Kindern eine Vor- und Hauptspeise oder eine Haupt- und Nachspeise. Das Mittagessen besteht immer aus zwei Gängen und an manchen Tagen gibt es zusätzlich einen frischen Salat. Die Pädagog:innen essen gemeinsam mit den Kindern, um Tischkultur vorzuleben und als Vorbild zu wirken. Es soll eine familienähnliche und gemütliche Atmosphäre entstehen.

3.8. Gestaltung der Ruhephasen

Egal zu welcher Tageszeit gibt es in jedem Raum Bereiche, in denen sich Kinder ausruhen oder zurückziehen können. Die Phase nach dem Mittagessen, kann dazu genutzt werden, sich vom Essen zu erholen, sich zurückzuziehen und auszuruhen. Die Kinder dürfen aber auch gleich wieder einer Beschäftigung nachgehen. Viele Kinder nutzen diesen Zeitpunkt, um ihre Erlebnisse im kreativen Bereich auszudrücken, z.B. durch Zeichnen. Andere ziehen sich in den Lesebereich zurück und betrachten ein Buch. Es steht den Kindern frei, wie sie diese Zeit des Tages gestalten wollen.

3.9. Vorbereitetet Umgebung (Raumgestaltung)

Kinder benötigen einen Erfahrungsraum, in dem sie selbständig und (weitestgehend) ohne die Hilfe von Erwachsenen agieren können: „Hilf mir es selbst zu tun.“ (Maria Montessori). Selbstorganisiertes Arbeiten und Lernen ist nur in einem geeigneten Umfeld möglich. Maria Montessori prägte dafür den Begriff der „vorbereiteten Umgebung“. Damit Kinder frei arbeiten können, müssen sie Materialien und Handwerkszeug geordnet an einem festen Platz vorfinden.

Die Raumgestaltung in ihrer Gesamtheit (geschaffene Atmosphäre, Raumaufteilung, Einrichtung, Ordnung, usw.) trägt zur Selbständigkeit und zum Gelingen eines Lernfortschrittes entscheidend bei. Bei uns im Kinderhaus sollen die Kinder (natürlich auch die Erwachsenen) ankommen und sich wohlfühlen. Eine Umgebung, in der sich die Kinder willkommen, sicher und geborgen fühlen, unterstützt die Entwicklung enorm. Diese Wohlfühl-Atmosphäre wird unter anderem durch folgende Aspekte geschaffen:

Raumaufteilung

Unsere Schwerpunkträume bieten ausreichend Platz, um die einzelnen Regale und Kommoden für die unterschiedlichen Montessorimaterialien unterzubringen. Die Möbel sind so gestellt, dass kleine Nischen entstehen, in die sich Kinder zum Arbeiten zurückziehen können. In den Räumen befinden sich Teppiche, die für Einzel- aber auch Gruppenaktivitäten genutzt werden können. Die Regale sind offen und für die Kinder frei zugänglich. Wo immer möglich, werden diese so bestückt, dass sie dem Entwicklungsstand und der Körpergröße des Kindes entsprechen (leichtes nach unten, nach oben hin immer anspruchsvollere Materialien).

Ordnung

Ordnung und Struktur spielen in der Montessoripädagogik eine zentrale Rolle. Auf die Einhaltung von Ordnung wird bei uns im Kinderhaus konsequent geachtet. Ein achtsamer und wertschätzender Umgang mit dem Material, das nach Gebrauch wieder vollständig an den dafür vorgesehenen Platz im Regal gebracht wird, wird den Kindern vorgelebt. Das Material steht ordentlich, wenn möglich auf Tablettts oder in ästhetischen Körben oder Kisten, im Regal. Äußere Ordnung (Raum) ermöglicht innere Ordnung (im Kind). Sie ist Grundlage für Konzentration und gutes Arbeiten.

3.10. Sprachförderung

Wir achten im Kinderhaus besonders auf eine gepflegte Sprache und viele Gelegenheiten im Alltag, in denen Kommunikation stattfinden kann. Die Sprache und der Umgang mit den Kindern (natürlich auch mit den Erwachsenen) ist von einer hohen Wertschätzung geprägt. Kinder sind keine „unfähigen Erwachsenen“ sondern leisten über den Tag unglaubliche Entwicklungsarbeit an sich selbst.

In einem der Schwerpunkträume steht den Kindern eine Fülle an Sprachspielen sowie an Materialien zur Wortschatzerweiterung und Lautierungsarbeiten zur Verfügung. Zusätzlich besteht die Besonderheit der Montessori-Pädagogik darin, dass Kindern bereits im Kindergarten die Gelegenheit gegeben wird, Schreiben und Lesen zu lernen, spielerisch und entwicklungsadäquat.

Neben Deutsch haben die Kinder auch die Möglichkeit mit der englischen Sprache in Kontakt zu treten. Ein Native Speaker begleitet die 3- bis 6-jährigen Kinder täglich im Kinderhausalltag.

Im Kinderhaus werden, so wie im Kindergarten gesetz vorgeschrieben, Sprachstandserhebungen durchgeführt. Diese Sprachstandserhebungen werden ein- bis zweimal jährlich von unserem pädagogischen Personal anhand eines österreichweit einheitlichen Beobachtungsbogens durchgeführt. Zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch wird unterschieden zwischen Kindern mit Deutsch als Erstsprache und Kindern mit Deutsch als Zweitsprache.

3.11. Verpflichtendes Kindergartenjahr

Alles, was die Kinder im Kinderhausalltag erfahren, lernen und erleben, hilft ihnen nach und nach auch die Anforderungen zu bewältigen, die später auf sie zukommen. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt daher für uns nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern bereits mit dem ersten Kinderhaustag. Durch eine große Auswahl an didaktisch aufgebautem Montessorimaterial wird den Kindern die Möglichkeit geboten, in allen Bereichen (kognitiv, sozial, emotional, sprachlich und motorisch) auf die Schule vorbereitet zu werden. Dabei geht es nicht um Leistung, sondern darum, spielerisch Freude am Entdecken und Lernen zu haben. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und

wird auf seinem jeweiligen Entwicklungsstand abgeholt. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder Zeit haben, Dinge zu erproben und zu wiederholen.

Das letzte Jahr im Kinderhaus ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern eine besondere und aufregende Zeit. Die Kinder freuen sich auf ihre neue Rolle, genießen es, zu den „Großen“ zu gehören. Projekte und besondere Aufgaben im Kinderhausalltag gehören dazu. Ein Abschlussgespräch und -ausflug mit Eltern und Kindern rundet dieses besondere Jahr ab. Wir möchten die Kinder positiv auf die Schule einstimmen, Vorfreude wecken und ihnen die Freude am Lernen mitgeben.

4. Pädagogische Qualitätssicherung

4.1. Pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Da es ein begleitendes Grundsatzdokument und niemals als abgeschlossen zu betrachten ist, wird es in regelmäßigen Abständen von der pädagogischen Leitung an die aktuelle Situation angepasst. Da ein Konzept neben qualitätssichernden und reflexiven auch gemeinschaftlichen Charakter zeigt, wird das pädagogische Personal im Rahmen von Teambesprechungen oder Teamtagen bei Veränderungen bzw. Erweiterungen miteinbezogen.

4.2. Darstellung der Vorbereitungszeit

Allen Pädagog:innen steht eine Vorbereitungszeit zur Verfügung. Diese wird zum Teil im Haus und zum Teil außer Haus verbracht. Die Vorbereitungszeit ist im Dienstplan dargestellt.

4.3. Organisation der Weiterbildung

Für die Weiterentwicklung werden diverse Seminarangebote und Lehrgänge im pädagogischen Bereich genutzt. Die pädagogische Leitung achtet darauf, dass Ziele bzw. Interessen des Kinderhauses und die persönlichen Ziele der einzelnen Mitarbeiter:innen in Einklang gebracht werden können. Ein wichtiger Bestandteil der Weiterbildung des pädagogischen Personals ist das Fortbildungsprogramm der Montessori-Akademie Wien. Je nach Bedarf und Thema organisiert die pädagogische Leitung eine inhouse-Veranstaltung, zu der externe Expert:innen eingeladen werden.

4.4. Sicherstellung der Deutschkenntnisse des Personals

Das pädagogische Personal muss mindestens Deutschkenntnisse auf dem Referenzniveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen erreichen. Darauf wird bereits bei Bewerbungen und im Rahmen von Vorstellungsgesprächen geachtet. Für diese Sicherstellung ist die pädagogische Leitung verantwortlich.

4.5. Zeitressource zur Teamarbeit (Teamgespräche, ...)

4.5.1. Teambesprechung

Teamsitzungen sind ein wichtiger und wertvoller Teil der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus. Sie werden unter anderem genutzt, um Abstimmungen zu treffen, zu reflektieren, kontinuierliche Verbesserungsprozesse am Laufen zu halten und neue Ideen zu entwickeln.

4.5.2. Mitarbeitergespräch

Einmal im Jahr findet ein ausführliches Mitarbeitergespräch zwischen Mitarbeiter:innen, pädagogischer Leitung und Geschäftsführung statt, in dem neben Feedback unter anderem auch Ziele formuliert werden. Bei Bedarf werden Mitarbeitergespräche, alleine, zu zweit oder in Kleingruppen mit der pädagogischen Leitung und/oder der Geschäftsführung geführt.

4.5.3. Teamtag

Es gibt verschiedene Anlässe, um einen Teamtag zu veranstalten, zum Beispiel um das Team näher zusammenzubringen oder um an pädagogischen Themen gemeinsam zu arbeiten. Einmal im Jahr findet ein Teamtag statt, der von der Geschäftsführung und der pädagogischen Leitung geplant und vorbereitet wird, je nach Bedarf auch mit externen Expert:innen.

4.5.4. Supervision

Um unsere gute Teamarbeit und -qualität zu erhalten, wird das pädagogische Personal von einer Supervisor:in begleitet. In Form von regelmäßigen Teamsupervisionen haben die Mitarbeiter:innen bei Bedarf die Möglichkeit schwierige und möglicherweise belastende Themen in einem geschützten Rahmen anzusprechen.

4.6. Fachspezifische Unterlagen

Die Frei Arbeitszeit im Kinderhaus lebt von den Darbietungen der Pädagog:innen. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass das Team gemeinsam an einem Strang zieht und die Darbietungen beherrscht. Um dabei bestmöglich zu unterstützen, stehen dem pädagogischen Personal sogenannte Materialmappen zur Verfügung.

4.7. Räumliche Überlegungen zur professionellen Umsetzung der Bildungspartnerschaft

Neben Tür- und Angelgesprächen wird allen Eltern die Möglichkeit eines terminlich vereinbarten Entwicklungsgesprächs gegeben. Hierfür steht ein großzügiger Besprechungsraum bzw. die Ausrüstung für eine Videokonferenz zur Verfügung.

4.8. Erstellung und Evaluierung eines pädagogischen Konzeptes

Das pädagogische Konzept des Montessorihauses Reisnerstraße wurde von der Geschäftsführung und der pädagogischen Leitung erstellt. Im Zuge von Mitarbeit im Kinderdienst und Hospitationen durch die pädagogische Leitung wird in regelmäßigen Abständen darauf geachtet, ob das Konzept auch im Alltag umgesetzt wird. Veränderungen werden dokumentiert, im Team besprochen und von der pädagogischen Leitung an die aktuelle Situation angepasst.

4.9. Erstellung, Umsetzung und Kontrolle pädagogische Standards und deren Evaluierung

Pädagogische Standards im Montessorihaus Reisnerstraße werden von der pädagogischen Leitung und der Geschäftsführung entwickelt und dokumentiert. Diese werden im Rahmen von Teamsitzungen oder an einem Teamtag an das Team weitergegeben. Gemeinsam mit dem pädagogischen Personal wird an der Umsetzung gearbeitet.

4.10. Verantwortung für Beobachtungs-, Reflexions- und Planungsprozesse und der Dokumentation

Die Beobachtung ist für die individuelle Einschätzung der verschiedenen Kompetenzen eines jeden Kindes von großer Bedeutung. Nur so ist es möglich die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung zu fördern und fordern. Sie bildet die Arbeitsgrundlage für unser pädagogisches Handeln. Das pädagogische Personal beobachtet das Spiel-, Sozial- und Lernverhalten der Kinder und dokumentiert die Lernprozesse und Entwicklungsschritte des Kindes. Um den Entwicklungsstand von jedem einzelnen Kind festzuhalten und weitere Lernschritte planen zu können, steht den Pädagog:innen ein Formular für die Planung und Dokumentation zur Verfügung. Diese Beobachtungen und der Austausch im Team sind wiederum die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern, welche ebenfalls dokumentiert werden.

4.11. Teamführung und Teamentwicklung

Wichtig ist, dass es im Team ein gutes, professionelles Miteinander gibt. Dies kann nur entstehen, indem das Team die Möglichkeit hat, sich kennenzulernen, auszutauschen und miteinander zu arbeiten. Die wöchentlichen Teamsitzungen, die Mitarbeiter:innengespräche, der Teamtag, die Supervisionen und gemeinsame Aktivitäten wie z.B. das Abschlusssessen tragen dazu bei. Eine klare Rollenverteilung und Strukturen sorgen für Orientierung im Team. Eine offene und ehrliche Kommunikation zwischen Geschäftsführung, pädagogischer Leitung und Mitarbeiter:innen ist existenziell und wird in unserem Haus gelebt. Geschäftsführung und pädagogische Leitung sind im pädagogischen Alltag integriert und bleiben somit immer „am Ball.“

4.12. Anleitung, Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte bei Entwicklungsgesprächen

Den Pädagog:innen steht zur Vorbereitung für Entwicklungsgespräche ein Formular zur Verfügung. Im Rahmen unserer Teamsitzungen haben die Pädagog:innen die Möglichkeit sich mit den Kolleg:innen über die Entwicklung der einzelnen Kinder auszutauschen. Natürlich ist es auch möglich die pädagogische Leitung bei Unklarheiten oder Unsicherheiten vorab zu Rate zu ziehen. Sollte die Pädagog:in es wünschen, kann die pädagogische Leitung oder Geschäftsführung beim Elterngespräch unterstützend teilnehmen.